

4.13 *Bamberg Observatory in the context of observatories at the transition from classical astronomy to modern astrophysics*

GUDRUN WOLFSCHMIDT

Zentrum für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik (GNT), Hamburger Sternwarte, Universität Hamburg

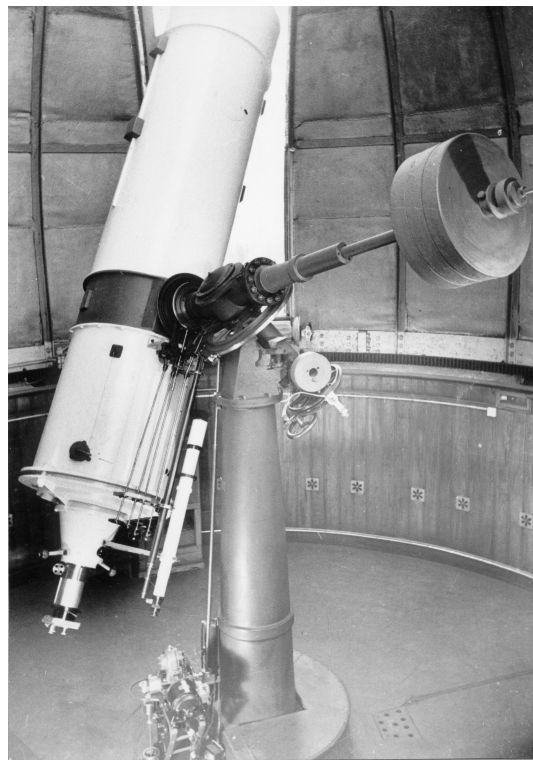
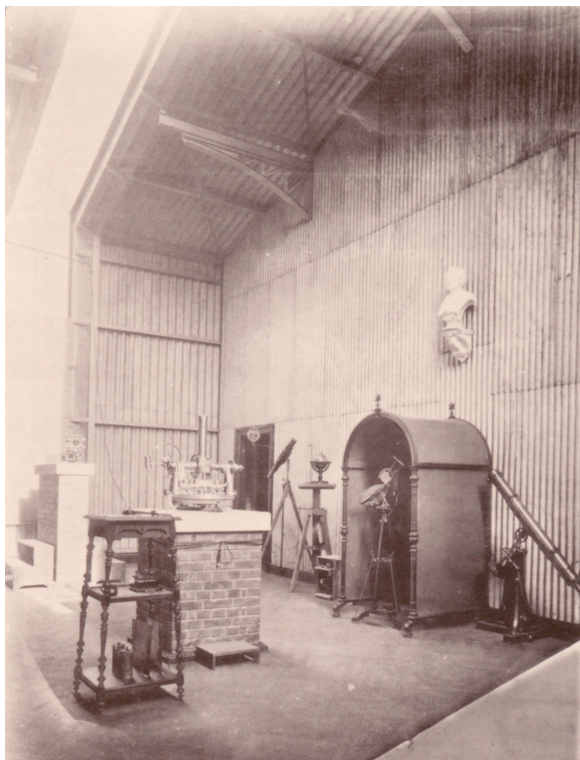
gudrun.wolfschmidt@uni-hamburg.de



Dr. Karl Remeis-Sternwarte Bamberg (1889)

Um 1900 gab es einen Wandel in der astronomischen Forschung von der klassischen Astronomie zur modernen Astrophysik, der sich auch in der Architektur, Anlage und Instrumentierung von Observatorien widerspiegelt. Die Sternwarten im 19. Jahrhundert wie Pulkowa, St. Petersburg, waren geprägt von Meridiankreis und Passageinstrument zur Positions- und Zeitbestimmung. Seit den 1860er Jahren begann die beobachtende Astrophysik mit den Teilgebieten Photometrie, Photographie und Spektroskopie (auch Sonnenphysik) mit Spiegelteleskopen, Astrographen, Portraitkameras, Spektrographen, Photometern und diversen Auswertegeräten fürs Labor. Die Architektur wandelte sich von

einem einzigen Sternwart-Gebäude mit ein oder drei Kuppeln zur Anlage eines Astronomieparks (vgl. Nizza, Straßburg, Bamberg, usw.), wobei die Beobachtungsgebäude deutlich getrennt von den Arbeitsräumen, Verwaltungs- und Wohngebäuden sind. Besonders gute Beispiele hierfür sind die Sternwarten Hamburg und La Plata, Argentinien, wo eine serielle transnationale Unesco-Bewerbung geplant ist.



Meridianraum (1889) und 60 cm-Spiegelteleskop (Carl Zeiss Jena, 1946)

Auch die 1889 gegründete Bamberger Remeis-Sternwarte zeigt gut diesen Wandel in der Forschung, die schon mit dem ersten Direktor Ernst Hartwig (1851–1923) begann (Photometrie und Astrophotographie): Einerseits gab es zunächst zwischen den beiden Beobachtungstürmen einen Meridiansaal, der 1961 zur Bibliothek umgebaut wurde. Andererseits wurde in der Westkuppel der 26,4 cm-Refraktor, Hugo Schröder, Hamburg, aus dem Besitz von Karl Remeis (1837–1882) zur Beobachtung Veränderlicher Sterne genutzt; in der Ostkuppel gab es ein 7"-Heliometer. 1899 und 1911 wurde die Instrumentierung mit einem 10 cm-Heliographen für Sonnenphotographie und mit einem Astrographen ergänzt. Erst 1946 wurde ein 60 cm-Spiegelteleskop, Carl Zeiss Jena, angeschafft, außerdem ein 36 cm-Schmidtteleskop (1954).